

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 53 (2002)

Heft: 2: Landesausstellungen = Expositions nationales = Esposizioni nazionali

Rubrik: Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museen / Ausstellungen Musées / Expositions Musei / Esposizioni

Architektenträume – Projekte für das Grabenschulhaus in Chur (1891/92) Eine Ausstellung des Stadtarchivs

3. Mai – 9. Juni 2002

Stadtgalerie im Rathaus Chur, Poststr. 33, 7002 Chur, Tel. 081 254 41 11. – Öffnungszeiten: Di–Fr 14.30–18 Uhr, Sa 10–15 Uhr, So 14–17 Uhr; Auffahrt, 9. Mai, und Pfingstsonntag, 19. Mai, geschlossen.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus einem umfangreichen Bestand späthistoristischer Architekturzeichnungen, die im Stadtarchiv Chur aufbewahrt werden. Sie beziehen sich auf das 1891/92 erbaute Neue Schulhaus am Churer Graben und seine Vorgeschichte. Den Kern machen die zurückbehaltenen Einsendungen der beiden Architekturwettbewerbe von 1890 und 1891 aus; frühere Projekte für einen anderen Standort reichen bis ins Jahr 1877 zurück. Das dargestellte Beispiel bietet einen



Alexander Koch, Entwurf für das Grabenschulhaus in Chur.

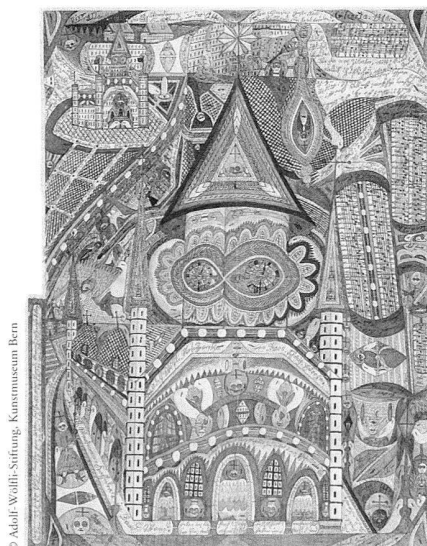
Schnitt durch das Schaffen wichtiger lokaler Architekten wie Johannes Ludwig (1815–1888), Emanuel von Tschanner (1848–1918) und Gottfried Braun (1852–1940). Deren Anspruch, historistische Modelle mit neuen typologischen und haustechnischen Erfordernissen in Übereinstimmung zu bringen, trifft auf den Vorschlag des Wettbewerbsteilnehmers Alexander Koch (1848–1911), ausgetretene Pfade mit englischer Neugotik zu überwinden. *pd*

Kopfreisen – Jules Verne, Adolf Wölfli und andere Grenzgänger

21. April – 30. Juni 2002

Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon, 8808 Pfäffikon SZ, Tel. 055 416 11 11, www.seedamm-kultur.ch. – Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr.

Die Ausstellung geht weiter ins Kunstmuseum Bern, 16.10.2002–5.1. 2003.



Adolf Wölfli, *Die Skt. Wandanna = Kathedrale in Band = Wand*, 1910, Bleistift und Farbstift auf Zeitungspapier, 99,4 × 71,8 cm, Adolf-Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern.

Kopfreisen zählen zu den frühesten menschlichen Gedankengängen überhaupt. Die Ausstellung widmet sich einer Auswahl herausragender Kopfreisen seit 1870 und geht dem Phänomen in Installationen, Zeichnungen, Fotografien, Filmen, CD-ROMs, Internetarbeiten und Dokumenten nach. Sie zeigt, wie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine fruchtbare Zeit für Kopfreisen anbricht und welche Formen sie im Verlauf des 20. Jahrhunderts annehmen. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass ab 1850 die Welt erstmals bis ins Detail von zu Hause aus bereisbar wird. Abenteuer, Missionare und Kolonialisten haben sie für uns entdeckt und dafür gesorgt, dass die weissen Flecken auf der Landkarte verschwinden. Berühmte Vertreter der Kopfreisenden sind der französische Schriftsteller und Wegbereiter der Science-Fiction Jules Verne, der Deutsche Romanautor und Erfinder von *Winnetou* Karl May und der Schweizer Anstaltsinsasse Adolf Wölfli, der von seiner Zelle aus Welt und Universum bereiste. Am Anfang des 20. Jahrhunderts sind es hauptsächlich die populären Medien wie der Film und der Comics, welche die imaginären Ausflüge fruchtbar machen. Heute ist die Welt so bekannt wie noch nie zuvor, geblieben ist aber die Sehnsucht nach Entdeckung, Abenteuer und Grenzüberschreitung. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung stellt der Cyberspace dar, in dem unter dem Eindruck (fast) perfekter Authentizität weite Distanzen ohne körperliche Anstrengung überwunden werden können. *pd/RB*

Arte africana dalla Collezione –

Han Coray 1916–28

Han Coray – Ritratto di un collezionista

16. März – 30. Juni 2002

Museo Cantonale d'Arte, Via Canova 10, 6900 Lugano, Tel. 091 910 47 80. – Öffnungszeiten: Di 14–17 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr, Pfingstmontag geöffnet.

Das Museo Cantonale d'Arte widmet dem Sammler, Mäzen und Galeristen Han Coray (1880–1974) zwei Ausstellungen. So ist eine Auswahl aus seiner aussergewöhnlichen Sammlung afrikanischer Kunst zu sehen. Mit deren Aufbau begann er in den 1910er Jahren, als sich die Aufmerksamkeit dank avantgardistischen Künstlern wie André Derain, Maurice de Vlaminck und Pablo Picasso nicht mehr nur auf den ethnografischen, sondern auch auf den künstlerischen Wert dieser Kunst richtete. Coray gehörte zu den Pionieren, die ein «Denkmal für die afrikanische Kunst» errichten wollten.

Ergänzt wird diese Schau durch die von Rudolf Koella kuratierte Ausstellung zur Person von Coray. Sie zeigt seine vielfältigen kulturellen Aktivitäten und besonders seine Kontakte zu Kunstschaffenden und Freunden aus dem Umkreis von Dada in Zürich. Die Bedeutung dieser Beziehungen zeigt sich unter anderem darin, dass die erste Dada-Ausstellung 1917 in Corays Zürcher Galerie stattfand. Coray präsentierte auch moderne französische Malerei von Renoir, Pissarro, Gauguin und anderen sowie Vertreter der deutschen Avantgarde wie etwa Kandinsky, Feininger und Klee. Grosszügig gab er sich auch als Mäzen von jungen Schweizer Künstlern, indem er sie finanziell unterstützte und ihnen Unterkünfte und Ateliers zur Verfügung stellte. Mit rund 60 Werken werden die wichtigsten Stationen von Han Corays Leben illustriert. *pd/RB*



Kopfstütze mit zwei sitzenden Figuren, Luba, Zaire, Völkerkundemuseum der Universität Zürich.



Buntmetallmünze (Sequaner-Potin) mit stilisiertem Kopf (ca. 130–50 v. Chr.).

Stadt der Kelten. Geschichten aus dem Untergrund

9. März – 30. September 2002

Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche, Barfüsserplatz, 4051 Basel, Tel. 061 205 86 00, www.keltenstadt.ch. – Öffnungszeiten: Mi–Mo 10–17 Uhr.

Das Historische Museum Basel lädt zu einem Streifzug durch eine der bedeutendsten keltischen Siedlungen Europas ein. Die 2100 Jahre alte Stadt beim Voltaplatz in Basel wird zur Zeit von der Archäologischen Bodenforschung ausgegraben und erforscht. Das reiche Fundmaterial gibt Einblicke in Siedlungs- und Gesellschaftsstruktur, in Alltags- und Wirtschaftsleben der hier ansässigen keltischen Bevölkerung. Von grossem Interesse sind auch die ungewöhnlichen Bestattungs- und Opferkulte, die hier praktiziert wurden. Die Ausstellung versucht, diesem «Kultvolk» mit den modernsten Forschungsmethoden auf die Spur zu kommen und stellt der populärwissenschaftlichen Mystifizierung der Kelten die archäologischen Forschungsergebnisse gegenüber.

pd

Klee – Werke auf Papier aus dem Kupferstichkabinett Basel

23. März – 28. Juli 2002

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4010 Basel, Tel. 061 206 62 62, www.kunstmuseumbasel.ch. – Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, 12. und 14.–16. Juni 10–19 Uhr, 20. Mai geöffnet, 1. Mai geschlossen.

Die Bestände des Kupferstichkabinetts Basel vermögen einen guten Überblick über die Zeichnungen, die Aquarelle und die Druckgrafik Paul Klees (1879–1940) zu geben. Der Kontakt zur Künstlergruppe *Der Blaue*

Reiter sowie die 1914 mit August Macke und Louis Moilliet unternommene Tunisreise verhalfen der Farbe in seinem bis dahin von der Linie dominierten Werk zur Geltung. Die in Tonwerten von Weiss nach Schwarz angelegten Schwarz-aquarelle bilden eine Vorstufe zu seinen Aquarellen, in denen er schliesslich die Anklänge an impressionistische Bilder reduzierte und zu flächenfüllenden Farbabstufungen in abstrakten geometrischen Formen gelangte. 1914 bis 1918 stehen Aquarelle mit linearen Elementen, mit Zahlen und Zeichen im Vordergrund. Klees Arbeiten auf Papier, die der Künstler selber auf Unterlagekartons aufklebte und sie dort mit assoziativen Bildtiteln beschriftete, sind zumeist kleinformatig, besitzen eine intime Wirkung, die gerade dadurch den Eindruck des Unfertigen und des Momentanen bewahren. Das Prozesshafte, das sich im sukzessiven Wahrnehmen des Werkes offenbart, ist von Klee selbst als Bewegung angelegt und wird durch die Lenkung von Energien, durch Ausrichtung der Motive und Symbole betont. Seine Zeichnungen erinnern immer wieder an die Seiten eines Tagebuches oder einen Klebeband, ein Vergleich, der angesichts der zahlreichen Blätter, die Klee geschaffen hat, durchaus nahe liegt.

Nicht nur in der Zeichnung ging Klee über den traditionellen Einsatz von Bleistift, Kreide und Feder hinaus, wenn er seine Motive in bewusst ungeschickt sich gebenden Strichen ausführte und zu einer spröden, unkaligrafisch wirkenden Form fand. Auch in der Lithografie, wo er ähnlich wie Toulouse-Lautrec durch gespritzte Bereiche tonale Abstufungen erzielte, und dann in der Malerei, finden sich ungewöhnliche Techniken und Materialien. Hinzu kommen Gips- und Steinfiguren sowie Flachreliefs.

pd



Paul Klee, *Im Lande Edelstein*, 1929, 318 (3 H 18), Feder und Aquarell auf Papier, 27,4 × 22,5 cm, Kupferstichkabinett Basel.

Denkmalpflege Conservation du patrimoine Conservazione dei monumenti

Estavayer-le-Lac: beispielhafte Pflasterung dank Schoggitaler

In einem Ortsbild von nationaler Bedeutung ist gute Gestaltung besonders zu pflegen. Das gilt auch im Strassenbau, wo dieser Aspekt oft vernachlässigt wird. Vor kurzem konnte ein beispielhaftes Projekt abgeschlossen werden. Die Neugestaltung der Rue Forel in Estavayer-le-Lac am Neuenburgersee wird von der Bevölkerung hoch geschätzt. Die erneuerten Pflasterungen nehmen Bezug auf die historische Strassenbau-



Die Rue Forel im mittelalterlichen Städtchen Estavayer-le-Lac.

weise. Ein durchdachtes Beleuchtungskonzept macht den Strassenraum auch in der Dämmerung und nachts attraktiv. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Dort wo früher eine unansehnliche Baulücke klaffte, präsentieren sich heute fachmännisch reparierte Stützmauern aus dem Mittelalter und ein kleines Parkfeld, das den angrenzenden Platz entlastet.

Aus dem Erlös des Schoggitalerverkaufes im Jahr 2000 werden mehrere Projekte zur Aufwertung des Ortsbildes im mittelalterlichen Städtchen Estavayer-le-Lac unterstützt. So wird in den nächsten Monaten die eindrückliche Befestigungsanlage des Städtchens für Besucher begehbar gemacht. Mit individuellen Beiträgen werden private Initiativen für die Sanierung von Hausfassaden unterstützt. Ein weiteres Projekt hat zum Ziel, alte Wasserläufe aufzuwerten und ihre Geschichte erlebbar zu machen.

Schweizer Heimatschutz